

STEFFEN WENIG

## ZUR GESCHICHTE DER NASTASEN-STELE

Die Stele des napatanschen Königs Nastasen gelangte 1871 in das Berliner Ägyptische Museum und erhielt dort die Inv.-Nr. 2268. Sie sei 1853 vom Grafen Wilhelm von Schlieffen in Neu-Dongola gefunden worden und ein Geschenk von Abbas Pascha, dem damaligen Vizekönig Ägyptens, an den preussischen König Friedrich Wilhelm IV. Diese Angaben finden

sich in Kurzform schon bei Erman (AUSFÜHR- LICHES VERZEICHNIS, 2. Auflage, Berlin 1899: 404) und sind dann häufig wiederholt worden (ich nenne als Beispiele nur Priese in: ÄGYPTISCHES MUSEUM, Mainz 1991: 258; ders. in SUDAN – ANTIKE KÖNIGREICHE AM NIL, München 1996: 237; Wenig in NUBIEN UND SUDAN IM ALTERTUM, Berlin 1963: 23; ders. in AFRICA IN ANTIQUITY, Brooklyn 1978, II: 163).

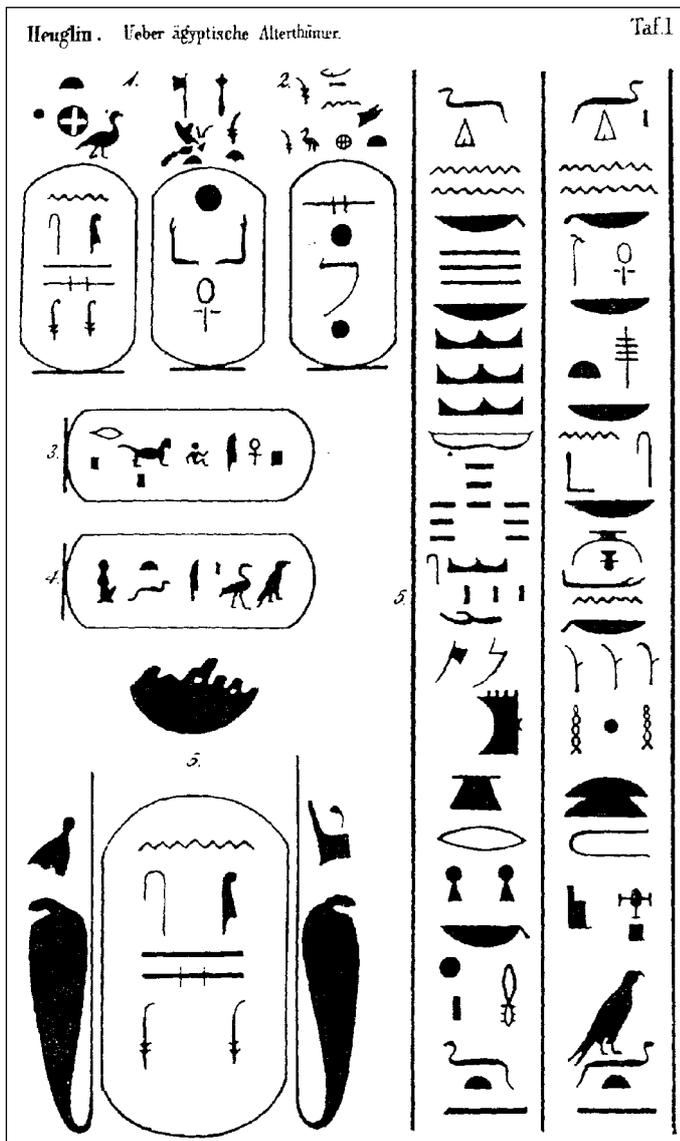


Abb. 1: Taf. 1 aus dem Bericht von Arneth an die Wiener Akademie von 1853

Das Merkwürdige daran ist, daß die Stele von Richard Lepsius in dessen Denkmälerwerk unter der Bezeichnung „Stele von Dongola“ publiziert wurde, das zwischen 1849 und 1859 erschienen war (LD V Tfl. 16). Daß sie von Lepsius' Expedition abgeklatscht wurde, wie man zunächst vermuten müßte, ist nicht zu verifizieren.

Den längsten Kommentar zur Herkunft der Stele schrieb Heinrich Schäfer (DIE AETHIOPISCHE KÖNIGSINSCHRIFT DES BERLINER MUSEUMS, Leipzig 1901: 1ff.). Schäfer behauptet, daß Schlieffen den Fund seinem Freunde Lepsius angezeigt hätte (S.2), der ihn um einen Abklatsch gebeten habe. Schlieffen teilte Schäfer auf Anfrage mit:

*Es war im Frühling 1853 als ich, von meinem hochverehrten Freunde dazu aufgefordert, in Neu-Dongola die eine Seite des platt auf dem Boden liegenden Porphyrrmonolithen von dem Mauersteinstaub reinigte und von ihr Abdruck nahm. Die Soldaten vergnügten sich damit, auf dem harten Gestein Mauersteinbrocken zu zerpulvern. Als ich dann für den folgenden Winter nach Kairo zurückging, erhielt ich durch das preussische Generalkonsulat den Auftrag, von Abbas Pascha, dem damaligen Vizekönige von Aegypten, diesen Denkstein für das Berliner Museum zu gewinnen. Abbas schenkte den schönen Stein, dessen Rückseite ich erst in Berlin bewundern konnte, Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV, doch langte derselbe erst 14 Jahre später in der aegyptischen Hauptstadt an.*

Wie Schäfer weiter ermitteln konnte, hatte sich 1869 der damalige Kronprinz Friedrich Wil-

helm bei seinem Ägypten-Aufenthalt persönlich für die Angelegenheit verwandt, so daß der Stein schließlich 1871 in Berlin eintraf.

Trotz der klaren Aussage, daß es sich bei Dongola um Neu-Dongola handeln muß, wird im Textband zu Lepsius' Denkmälern die Stele unter „Alt-Dongola“ aufgeführt (LDT V: 250). Daß sie, wie Naville in seinem Kommentar weiter sagt, „vom Barkal“ stamme, hatte bereits Erman gesagt und Schäfer überzeugend begründet.

Daß Schlieffen nur von der oberen Seite einen Abklatsch machen ließ, sagt dieser ausdrücklich in seinem Schreiben an Schäfer. Da aber auch die Rückseite bei Lepsius abgebildet wird, *so muss während der langen Verhandlungen in den Jahren 1853 bis 1859 Lepsius sich auch von dieser einen Abklatsch verschafft haben* (Schäfer 1901: 3). *Und schließlich: Aus alledem ergibt sich, dass der Stein in der Zeit zwischen Lepsius' und Graf Schlieffens Anwesenheit in Neu-Dongola, also in den Jahren 1845 bis 1853, von irgend wo anders her dorthin gebracht worden ist. Er ist also dort nicht an seinem ursprünglichen Platze gefunden worden* (Schäfer 1901: 3).

Doch die Dinge lagen tatsächlich noch etwas anders, wenn auch die Herkunft der Stele trotz neuer Informationen noch immer nicht eindeutig zu ermitteln ist.

Die Stele wurde bereits im Jahre 1852 von einem Europäer gesehen, nämlich von Theodor von Heuglin, dem bedeutenden deutschen Naturforscher (geb. am 20.3.1824 in Hirschlanden/Württemberg, gest. am 5.11. 1876 in Stuttgart). Er wurde bekannt als Forschungsreisender im Sudan und später auf Spitzbergen. Heuglin ist nicht im WHO WAS WHO IN EGYPTOLOGY genannt, es finden sich aber zu ihm einige Angaben bei Richard Hill A BIOGRAPHICAL DICTIONARY OF THE SUDAN (2. Auflage London 1967: 164).

Daß Heuglin in den Sudan kam, hatte folgende Bewandnis: Nachdem am 14.1.1850 der österreichische Kaiser Franz Joseph I. die Einrichtung eines österreichischen Konsulats in Khartoum beschlossen hatte, war Baron J.W. von Müller als erster Konsul vorgesehen. Dr. Konstantin Reitz (30.3. 1817 – 26.5. 1853), der am österreichischen Konsulat in Alexandria tätig war, sollte ihm assistieren. Doch als v. Müller sein Amt nicht antrat, wurde Reitz Anfang 1851 zum Verweser des k.k. Konsulats in Khartoum

und kurz darauf zum Konsularagenten berufen. Er wurde sofort in den Sudan entsandt und traf am 21.3. 1851 in Khartoum ein. Am 30.3. 1851 fand die feierliche Aufrichtung des Konsulatswappens statt. Wegen seiner Erfolge vornehmlich für den Handel wurde Reitz schon im darauffolgenden Jahr zum Honorarvizekonsul ernannt.

Reitz stellte im Sommer 1852 eine Sendung von 200 Tieren und zahlreiche völkerkundliche sowie naturwissenschaftliche Objekte zusammen, um sie nach Wien zu senden. Er begleitete den Transport bis nach Wadi Halfa. Auf der Rückreise nach Khartoum begegnete Reitz am 30. September 1852 in (Neu-)Dongola dem Deutschen v. Heuglin. Dieser hatte sich seit 1850 in Ägypten aufgehalten und wurde 1852 zum österreichisch-ungarischen Konsularagenten bestellt mit der Absicht, Reitz als dessen Sekretär zur Seite zu stehen. Am 3.10.1852 reisten Reitz und Heuglin gemeinsam weiter nach Khartoum, wo sie Mitte des Monats eintrafen.

Heuglin muß anscheinend schon einige Zeit in Neu-Dongola verbracht haben, denn bereits am 29. Juli 1852 hatte Heuglin aus (Neu-)Dongola einen Brief an den österreichischen Generalkonsul in Alexandria, Ministerialrat Huber, gesandt, dessen Inhalt leider unbekannt ist. Es muß in diesem Brief u.a. um die Nastasen-Stele gegangen sein.

Am 20.8. desselben Jahres wandte sich Heuglin von Neu-Dongola aus erneut an Huber. Dieser Brief ist erhalten und wurde vom Regierungsrat Joseph von Arneth, Direktor des Münz- und Antikenkabinetts in Wien, der Akademie mitgeteilt (abgedruckt in SITZUNGSBERICHTE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, Phil.-hist. Kl., 11. Band, Jahrgang 1853 (Wien 1854). Er lautet:

*Hochwohlgeborener, hochverehrter  
Herr Ministerialrath!*

*Unter Bezugnahme auf mein gehorsamstes Schreiben ddo Dongola 29. v. Mts. erlaube mir beigehend eine Copie<sup>1</sup> des Reliefs und des Anfanges der besprochenen Inschrift von Maravi vorzulegen. Die obere halbkreisförmige Seite des Steines enthält in ihrer Mitte den Cartouche des Königs, umgeben von zwei Brillenschlangen deren Schwänze über einem Discus verbunden sind; die eine derselben trägt die Krone von Ober- die andere die von Unter-Ägypten (Nr. 5,5,5 der Zeichnung). Der Königsname selbst ent-*

*hält die Lettern N.A oder I.S.P oder , S oder Ts oder SS. Zur Rechten und Linken dieser Linien bei 5,5, sind je drei Figuren, Amon-Ra und der ihm opfernde König mit blossem Haupte über dem die Ringe bei 1 und eine weibliche Figur, und Horus, König und Königin(?) über welcher letzten der Name Nr. 2. – Die Königsnamen 3 und 4 sind in dem unter jenem Halbkreise sich befindlichen etwa 20 Zeilen starken Texte abge-sondert von einander angebracht.*

*Die Rückseite der ganzen Platte soll ebenfalls mit gut erhaltenen Inscriptionen bedeckt sein.*

*Wollen Euer Hochwohlgeboren mir gütigst Nachricht zukommen lassen, ob ich wegen Ankauf der Antiquität verhandeln soll. Gelegenheit zum Transporte findet sich immer. Man könnte den Gouverneur von Dongola im Nothfalle um dessen Besorgung ansprechen.*

*Vor einigen Tagen habe ich einige Cameen, ebenfalls von Maravi, acquirirt, die ich mit Münzen Euer Hochwohlgeboren durch Herrn Fatchalla Mardeus, k.k. österreichischen Protegirten, der in 3–4 Tagen von hier nach Kairo abgeht, zusenden werde.*

*Von Chartoum bin ich immer noch ohne alle Nachricht.*

*Ich muß schliessen, da der directe Courier von Kordofan, der dieses mit nach Kairo zu bringen hat, ungeduldig wartet.*

*Genehmigen Euer Hochwohlgeboren die Versicherung meiner unbegrenzten Verehrung und Dankbarkeit.*

*Euer Hochwohlgeboren gehorsamst ergebenster v. Heuglin*

*Neu-Dongola 20. August 1852*

Der Text bliebe in dieser Form recht unverständlich, wenn ihm nicht eine Zeichnung beigegeben worden wäre, die es absolut sicher macht, daß es sich um die berühmte Nastasen-Stele handelt (Abb. 1). Wenn wir den Angaben v. Heuglins trauen dürfen – und es gibt keinen Grund, dies nicht zu tun –, muß sich die Stele in „Maravi“ befunden haben. Dieses „Maravi“ kann nichts anderes sein als Merawi, jener Ort auf dem rechten Nilufer, der zwischen El Kurru und dem Gebel Barkal gegenüber von Sanam liegt. Allerdings schreibt v. Heuglin den Ortsnamen in seinem Reisebericht aus Chartoum vom 25. October 1852 (Wien 1852: 3) Maraui. Merkwürdig bleibt allerdings, daß v. Heuglin in besagtem Reisebericht weder etwas über die Dauer seines Aufenthaltes in Neu-Dongola noch über die Nastasen-Stele sagt.

Damit kommen wir der Vermutung, daß die Stele aus Napata stammt (und woran niemand gezweifelt hatte), ein Stück näher. Was aber mit „Inscription von Maravi“ gemeint ist, bleibt letztlich unklar. Hatte Heuglin die Stele in „Maravi“ gesehen? Dann müßte er später wieder flußabwärts nach Neu-Dongola gereist sein, von wo er oben zitierten Brief schrieb. Oder befand sich die Stele bereits in Neu-Dongola und Heuglin hörte nur, daß sie aus „Maravi“ stamme? Jedenfalls bleibt (vorläufig?) unklar, wie sie nach Neu-Dongola gelangte, wo sie ein Jahr später Graf Schlieffen sah.

Ich möchte annehmen, daß v. Heuglin über Huber in Alexandria und Arneht in Wien anregen wollte, das Stück für die Wiener Museen zu erwerben. Dieser Ankauf ist aus uns unbekanntem Gründen nicht realisiert worden, so daß die Stele schließlich nach Berlin gelangen konnte.

Ich danke den Herrn Kollegen K.-H. Priese, Berlin, H. Satzinger und M. Zach, beide Wien, für Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Zeilen. Besonders dankbar bin ich Dr. Gottfried Hamernick, Klagenfurt, der mir die entscheidenden Informationen besorgte. •

#### WEITERE BENUTZTE LITERATUR:

M. Zach: ÖSTERREICHER IM SUDAN VON 1820 BIS 1914. Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien, Bd. 34, Wien 1985.

ABENTEUER OSTAFRIKA. DER ANTEIL ÖSTERREICH-UNGARNS AN DER ERFORSCHUNG OSTAFRIKAS. Katalog einer Ausstellung in Halbturn, 11. Mai bis 28. Oktober 1988. Eisenstadt 1988.